

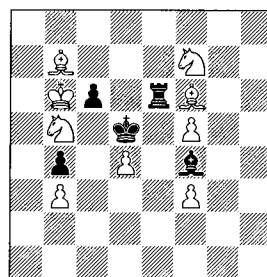
Mädchen getrennt, durchführte. Andererseits fand er im Schachklub Kunstsach-Interessenten, führte Kurse durch, zuletzt anfangs Jahr bei "Pro Senectute" in Bern.

Nach den gelungenen zwei Hüftoperationen erfreut sich Heinz heute wieder besserer Gesundheit. Seine zurück gewonnene Bewegungsfreiheit schätzt er sehr und wir wünschen, dass sie ihm noch lange erhalten bleibt.

Nicht unerwähnt bleiben soll seine Frau Elsi Gfeller, denn ohne sie, ohne ihr Verständnis für seine Hobbys, ohne ihre grosse Unterstützung hätte Heinz sein übervolles Pensum vor und nach der Pensionierung kaum bewältigt. Wir wünschen beiden und ihrer Familie noch eine lange gemeinsame Zeit in Gesundheit und gratulieren herzlich.

Beat Wernly

Heinz Gfeller
Der Bund 1979
Josef Maag gewidmet



2) b) ♖f7→f1 ♚2

Lösungen: 1) 1.Da4/Dc4+? K:D! 1.Db3! (2.Sd4+ K:a5/c:d4 3.Da2/D:b4+) 1. - L:a5 2.Da4+! K:a4/Kb6/Kc4 3.Lc6/Dc6/Tc3+ 1. - Td5 2.Dc4+! K:c4/K:a5/Ka4 3.La6/Da6/Ta3+. Echo-Wendungen nach logischen Damenopfern. – 2) a) 1.Sfd6! (2.L:c6+) T:d6 2.Sc7+ b) 1.Le5! (2.Sc7+) T:e5 2.L:c6+. Reziproke Anordnung von Drohung und Mattzug. Die "3 M" (ein schwarzes in einem weissen bilden zusammen ein gemischtes) bedeuten: 3 Jahrzehnte Josef Maag als Leiter der Schachspalte des "Bund".

i&f informiert

Reto Aschwanden Retro-Weltmeister 2004-06

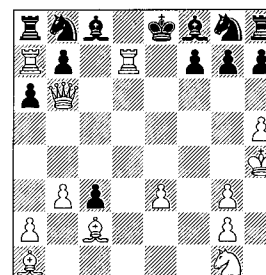
In der Periode 2001-03 hatte Reto Aschwanden bekanntlich die Abteilung Märchenschach der Einzelweltmeisterschaft für Schachkomposition (WCCI - World Chess Championship for Individuals) für sich entschieden. Am WCCC in Jürmala sind nun die Resultate der Periode 2004-06 verabschiedet worden. Seinen Weltmeistertitel für Märchenschach konnte Reto nicht verteidigen; er belegt diesmal den fünften Platz. Dafür setzte er sich in der Kategorie Retros auf den vordersten Platz; 2001-03 hatte er hier den dritten Platz belegt.

Die anderen Weltmeister 2004-06 sind: Vasil' Djačuk (♚2), Mihail Marandjuk (♚3 und ♚n), Oleg Pervakov (Studien), Viktor Čepižnyj (h♚), Andrej Selivanov (s♚), Michal Dragoun (Märchenschach). Die Kategorien Hilfsmatt und Märchenschach haben eher überraschende Sieger; zwar sind beides zurecht hochdekorierte Komponisten, aber ihren Titel holten sie ausserhalb ihrer eigentlichen Spezialgebiete. Bemerkenswert ist auch, dass erstmals ein Problemist gleich zwei Abteilungen für sich hat entscheiden können.

Für die Teilnahme in einer Abteilung sendet ein Autor höchstens 6 Probleme ein, die von drei Richtern benotet werden. Die vier Aufgaben mit den höchsten Noten kommen in die Wertung. Retos Bewerbung in der Kategorie Retro bestand aus sechs Beweispartien, von denen vier schon in i&f abgedruckt wurden (eine zweimal): siehe i&f 85, S. 2615, 8); i&f 89, S. 2775, 7); i&f 90, S. 2807, 4) und 5); i&f 99, S. 3187, 9). Hier sind die beiden anderen:

1) Abgesehen vom ♖a7 sind pro weissen Stein die folgende Anzahl Züge im Diagramm sichtbar: ♔ 4 (weil die Diagonale e1-h4 durch den ♖f2 (später g3) immer verstellt war), ♚ 2, ♜d7 2, ♞ 2+2, ♠ 1+1+1+2; das sind schon mal 17 weisse Züge, und wenn der auf h1 gestartete ♜ noch auf dem Brett steht, muss er wegen des stehen gebliebenen ♞g1 einen

Reto Aschwanden
Problembiad 2005

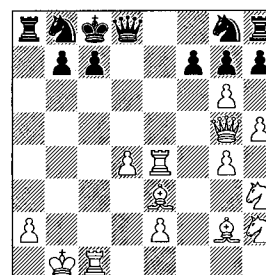


1) Beweispartie in 22 Z.

Umweg von einem Zug eingelegt haben. Der ♜a7 kann nicht durch Umwandlung entstanden sein, denn der umgewandelte Bauer bräuchte 5 Züge zur Umwandlung nach a8 und der ♜ einen weiteren nach a7; zusammen mit dem Umweg des h-♜ ergäbe das 24 Züge. Weiss hat also nicht umgewandelt, und seine ♜♜ haben zusammen 7 Züge ausgeführt (z.B. Ta1-c1-c8-a8-a7 und Th1-h4-d4-d7). Wenn man einfach so drauflos spielt (probieren Sie es aus!), erreicht man ziemlich rasch eine Stellung, in welcher Weiss keine Züge mehr hat; die einzige Eröffnung, die Weiss etwas Atem lässt, ist 1.h4 c5 2.h5 c4 3.Th4 c3 4.Tc4, mit der Absicht, den ♜c4 nach a7 zu spielen; Schwarz muss Platz machen, hat aber zwei Züge Zeit, Weiss zu einer Fortsetzung zu verhelfen: 4. - a6 5.Tc8: Sc6 6.Ta8: Db8! 7.Ta7 Dg3! Nach 8.fg3: kann Schwarz daran denken, seine fehlenden Steine durch Umwandlung zu ersetzen, und zwar in der Reihenfolge, die Weiss nach 4 ♜-Zügen weiterzuspielen erlaubt: 8. - d5 9.Kf2 d4 10.Kf3 d3 11.Kg4 dc2: 12.Kh4 cb1=L 13.Db3 Jetzt darf der andere ♜ loslegen: 13. - e5 14.Db6 e4 15.b3 e3 16.Lb2 ed2: 17.e3 Und jetzt alles zurück auf die siebte und achte Reihe: 17. - Lf5 18.Ld3 d1=T 19.Lc2 Td8 20.Td1 Ta8 21.La1 Lc8 22.Td7 Sb8. Auf a8 und c8, wo jetzt unschuldig ein ♜ und ein ♞ herumstehen, wurden also die ursprünglichen Steine geschlagen und durch Umwandlungssteine ersetzt.

Im Diagramm von 2) lassen die 20 weissen Züge mühelos abzählen. Man sieht, dass nie ein weisser Stein einen möglichen Schlagzug auf die a- oder die d-Linie oder nach b2 oder c2 spielt; die von a7 und d7 stammenden ♜♜ müssen sich also umwandeln und anschliessend opfern oder (unwahrscheinlicher, denn auch die ursprünglichen ♜♜ wollen ja geopfert sein) auf die eigene Grundreihe zurückkehren und einen geopfertem Stein ersetzen. Der Doppelbauer auf der g-Linie verrät einen der Schlagorte; auf b1 entsteht ein ♜ (nicht ♚ wegen Schachs), der sich auf g6 opfert. Der von f2 stammende ♜ darf also nicht zu früh loslaufen, denn sonst steht er der ♚ oder dem geopfertem ♜ im Weg. Deshalb ist der Start ähnlich wie in 1): 1.h4 d5 2.h5 d4 3.Th4 d3 4.Sh3 dc2: Der ♜ muss später den e-♜ schlagen, aber gerade rechtzeitig geht 5.d4 a5 6.Dd2 a4 7.Dg5 a3 8.Le3 c1=L 9.f4 Ld2+. Dass dieses Opfer gerade hier stattfinden muss, ist sehr überraschend. 10.Sd2: ab2: 11.Sf3 b1=L 12.Sh2 Lg6 13.f5 e5 14.fg6: Der eigentliche Knüller der Aufgabe kommt erst jetzt, wo die Umwandlungsfiguren entsorgt sind: die beiden ursprünglichen Läufer werden ausgerechnet auf den beiden Umwandlungsfeldern geopfert!! Der Mechanismus, welcher die Reihenfolge dieser Züge festgelegt, ist eine technische Meisterleistung: 14. - Lf5 15.0-0-0 Lb1 16.Kb1: e4 17.Te4:+ Kd7 18.g4 La3 19.Lg2 Lc1 20.Tc1: Kc8

Reto Aschwanden
Die Schwalbe 2005



2) Beweispartie in 20 Z.

tm

Freie Herbstversammlung der Schweizerischen Vereinigung der Kunstsachfreunde vom 27. September 2008 in Bremgarten bei Bern

Die diesjährige Herbstversammlung wurde ausnahmsweise nicht in zumindest halböffentlichem, sondern in ausschliesslich privatem Rahmen abgehalten. Aus Anlass des Zusammenkommens der 75. Geburtstage von Heinz Gfeller (* 25. 7. 1933), Odette Vollenweider

(* 30. 7. 1933) und Werner Issler (* 20. 9. 1933) sowie zum 25jährigen Jubiläum seit Herausgabe der Pilotnummer der international beachteten, schweizerischen Fachzeitschrift "idee & form" im Oktober 1983 hatte die Vereinigung in organisatorischer Kooperation mit Mitjubilär Heinz Gfeller an dessen Wohnsitz am Burgackerweg 5A in Bremgarten bei Bern geladen. Dadurch, dass als Gastreferent und Ehrengast Klaus Wenda aus Wien gewonnen werden konnte, ging auch ein langgehegter Traum des unvergessenen Hans Henneberger, eines der spiritus rectores bei der Gründung unserer Vereinigung vor nun schon fast 32 Jahren, in Erfüllung. Überdies ist es der Überredungskunst von Thomas Maeder zuzuschreiben, dass mit Hans Peter Rehm aus dem östlich von Karlsruhe gelegenen Pfinztal eine zweite weltweit herausragende Kunstschachpersönlichkeit den Reiseweg auf sich genommen und uns mit ihrer Anwesenheit beehrt hat. Präsidentin Odette Vollenweider konnte sich bei ihrem Willkommensgruss über die fernere Anwesenheit der Problemfreunde Reto Aschwanden, Roland Baier, Alex Crisovan (mit Ehefrau Margrit), natürlich Heinz Gfeller (mit Ehefrau Elsi und Tochter Monika), Werner Issler (mit Ehefrau Jutta), Josef Kupper (mit Ehefrau Doris), Thomas Maeder, Andreas Nievergelt, Jürg Richert, Gerold Schaffner (mit Mutter Clara), Ruedi Schild, Hildegard Schwab, Christian Styger, Dieter Werner und Fred Wiedmer freuen. Da uns das Wetterglück hold war, konnte die Versammlung wie erhofft im grosszügigen Gfeller'schen Hausgarten vonstatten gehen.

Den ersten, mit "Volle Kraft zurück" betitelten Referatsteil bestritt Klaus Wenda, indem er die Anwesenden in das phantastische Gebiet des Märchenschachs, und zwar genauer des **Anticirce-Proca-Re retraktors** entführte. Im Verteidigungsrückzüge (eben auch Retraktor genannt) nehmen Weiss und Schwarz abwechselnd legale Züge in vorgeschriebener Anzahl zurück, bis Weiss trotz Gegenspiel von Schwarz die zusätzliche Vorwärtsspiel-Anschlussforderung erfüllen kann. Der Retraktor des Typs "Proca" geht auf den Rumänen Zeno Proca (1906-1936) zurück und besagt, dass die am Retrozug befindliche Partei entscheidet, ob und welchen Stein sie - natürlich im Rahmen der Legalität - im jeweiligen Zug entschlägt, d.h. welchen Schlagfall sie zurücknimmt.

Wie der Referent berichtete, war er im Jahre 2001 auf den Gedanken gekommen, Proca-Retraktoren mit der Anticirce-Bedingung zu verknüpfen (man vergleiche seinen Aufsatz im *feenschach-Heft Nr. 144/2001*, S. 275-277), nachdem es diese Verbindung zuvor in der Literatur nur einmal gegeben hatte (Plaksin/Palevič, *Die Schwalbe* 1985). In Anticirce schlägt jeder Stein in der Weise, dass er als Bestandteil des Zuges auf sein Partiausgangsfeld zurückversetzt wird (durch den sog. Repuls), während der geschlagene Stein wie im orthodoxen Schach verschwindet. Ein Schlag ist aber nur dann zulässig, wenn das Repulsfeld nicht durch einen Stein egal welcher Farbe besetzt ist.

[In i&f 101 werden wir einen Abdruck von Klaus Wendas Vortrag bringen. Red.]

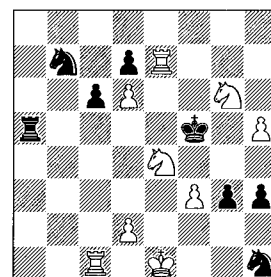
Bevor der engagierte Pizzaiolo, welcher am frühen Nachmittag nach getaner Arbeit von den Versammlungsteilnehmern mit herzlichem Applaus verabschiedet wurde, seines Amtes waltete, blieb noch etwas Zeit für einen Kurzvortrag des Schreibenden mit dem Kernthema der gefeierten **Jubiläen**. Die erste, als "Auslöser des Hilfsmatt-Bazillus" bezeichnete, Aufgabe kann im FIDE-Album 1980-1982 als Nr. 752 nachgeschlagen werden. Das zweite Stück hätte als Widmungs-Zweizüger zu den 75. Geburtstagen der drei Jubilare eigentlich im soeben herausgekommenen SSZ-Heft 9/2008 erscheinen sollen, weshalb die Leser auf die Folgenummer(n) verwiesen werden müssen. Auch die dritte Aufgabe ist ein Widmungsstück, zum 25jährigen Jubiläum von *idee & form* (Original Nr. 2490 in diesem Heft).

Angeichts der fortgeschrittenen Zeit fasste sich unser FIDE-Delegierter Thomas Maeder nach dem Mittagessen hinsichtlich des **51. PCCC-Kongresses** kurz, der vom 30. August – 6. September 2008 im lettischen Jūrmala durchgeführt worden war. Für einen ausführlichen Bericht wird auf die S. 322ff. in diesem Heft hingewiesen. Die mündliche Berichterstattung

beschränkte sich deshalb auf die Bekanntgabe, dass die vor dem Kongress auf die Website der PCCC (Permanent Commission for Chess Composition) gesetzten Resultate zum WCCI (World Composing Championship for Individuals) 2004-2006 von der Permanenten Kommission definitiv erklärt worden sind. Daher fiel Präsidentin Odette Vollenweider die Ehre zu, aus den Händen von Thomas je eine Bronze- und Goldmedaille in Empfang zu nehmen, um sie unserem Ehrengast Klaus Wenda sowie Reto Aschwanden zum Zeichen der Auszeichnung für den 3. Rang in der Kategorie Märchenschach bzw. den Weltmeistertitel in der Retroabteilung umzuhängen; es folgten die obligaten Schnappschüsse.

Das letzte Referat wurde von unserem zweiten Ehrengast Hans Peter Rehm vorgetragen und stellte eine Fortsetzung des von ihm in Bern anlässlich der am 26. November 2006 abgehaltenen Jubiläumsversammlung gehaltenen Vortrages zum **Lepuschütz-Thema** dar. Zu Definition und Ausprägungsformen des Themas können sich die Leser im seinerzeit in i&f 93, S. 2934 abgedruckten Bericht kundig machen. Der Referent befasste sich anhand von fünf Beispielsaufgaben aus seinem eigenen reichen Fundus mit der modernen komplexeren Form, die auch durch Verknüpfung mit anderen Themata erreicht werden kann. Dabei legte er grössten Wert darauf, dass die technische Spielbarkeit des königlichen Vor- bzw. Zwischenplans nicht vom schwarzen Gegenschach abhängen dürfe, sondern unabhängig davon gegeben sein muss, weil nur dann eine logisch einwandfreie Darstellung des Lepuschütz-Themas vorliegen kann.

Hans Peter Rehm
diagrammes I-III 2008



#7

Dies soll an nebenstehendem Exempel veranschaulicht werden. Bei sofortiger Ausführung scheitert das Hauptspiel 1.Tf7+ Ke6 2.Tf6+ Kd5! Bei sofortiger Ausführung scheitert der Vorplan 1.Ke2? als zu langsam und nichts drohend. Daher muss durch einen weiteren Vorplan der ♚ vom Punkt e5 abgelenkt werden, damit Weiss seinen König unter Beschäftigungslenkung mit Tempogewinn besserstellen kann. Dies gelingt mit 1.Ta1! und der Drohung 2.Txa5+ Sxa5 3.Te5#. Wegen der latenten Möglichkeit 2.Ta8 kann der ♚ nicht einfach auf der 5.Reihe bleiben, sondern ist zur Annahme des Opfers mittels 1. - Txa1+ gezwungen. Erst jetzt geht 2.Ke2! Ta5, denn bei einem Fall seines Turmes ohne weitere Gegenschachmöglichkeit wäre Schwarz gegen das Turmmatt auf e5 hilflos. 3.Ke3! (droht 4.Sh4#) Ta3+ 4.d3! Txd3+ 5.Ke2! Td5 6.Tf7+! Ke6 7.Tf6#!, weil sich der Lepuschütz als Vorplan zur blockbildenden Perilenkung des ♚ erwiesen

hat. Deutsches Zweckreinheitsgebot in Reinkultur! Bei dieser beneidenswert schön ökonomisierten Fassung muss man noch wissen, dass der Autor den Mehraufwand von zwei Steinen nicht gescheut hat, damit er den Schlüsselturm verführerischer auf c1 statt auf d1 stellen konnte!

Die meisten Versammlungsteilnehmer machten zu guter Letzt auch noch von der Einladung zu einer **Flossfahrt auf dem Wohlensee** Gebrauch, einem anno 1920 aus elektrizitätstechnischen Gründen gebildeten Stausee mit einer Fläche von 3.65 Quadratkilometern, der nordwestlich der Stadt Bern zwischen Herrenschwanden (Gemeinde Kirchlindach) und Mühleberg liegt und hauptsächlich von der Aare gespiesen wird. Beim abbiegungsreichen Hin- und Rücktransport durch offensichtlich sehr ortskundige Automobilisten konnte man feststellen, welche Schönheiten die Landschaft schon unweit der Stadt in sich birgt, wie etwa charmante Ofenhäuschen, traditionelle Berner Häuser mit ihren typischen sog. Burgunder Dachhimmeln oder weidendes Vieh.

sig. Gerold Schaffner, Aktuar der SVKSF